

„Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande geringachtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der soviel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst. Hebräerbrief 12, 1-3

Liebe Mitglieder und Freunde der Reformierten Kirchengemeinde,

auch dem letzten Sonntag der Passionszeit, dem vor uns liegenden Palmsonntag, ist unter anderen Bibelworten wieder ein Abschnitt aus dem Hebräerbrief zugeordnet. Mein Empfinden ist, dass er zur rechten Zeit zu uns spricht. Denn die Geduld verlieren, matt werden und den Mut sinken lassen dürften viele von uns im Moment kennen. Die in erschreckende Höhen schnellenden Infektionszahlen und Inzidenzwerte sind nicht nur eine Belastung und Herausforderung in sozialer, psychologischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Für glaubende Menschen sind sie auch eine geistliche Herausforderung. Sie ist eine andere als für die ersten Gemeinden, die den Hebräerbrief lasen. Doch es gibt Gemeinsames, das diesen Abschnitt so spannend und hilfreich für mich macht. Im griechischen Original bilden die Verse 1 und 2 einen Satz. Luther bildet dies in seiner Übersetzung nach, wodurch die logische Struktur nur schwer zu erkennen ist. Das erschwert das Verstehen. Im Folgenden versuche ich, die Aussagen in ihrem Verhältnis zueinander darzulegen und so die Botschaft klar zu Tage treten zu lassen.

1) Lasst uns laufen!

Diese Aufforderung ist das einzige gebeugte Tätigkeitswort (die einzige flektierte Verbform) in der langen Satzperiode und bildet die Hauptaussage. Hier wird wie auch an anderen Stellen im Neuen Testament der Lebensweg im Glauben mit einem sportlichen Wettkampf verglichen. Dabei haben wir eher an einen Langstreckenlauf als an einen kurzen Sprint zu denken. Es liegt nicht bei uns, ihn anzunehmen oder sein zu lassen. Er ist uns von Gott bestimmt. Mit dem Anschluss an Jesus ist er unvermeidlich. In diesem Kampf laufen wir auch nicht als Konkurrenten gegeneinander, sondern miteinander auf dem Weg Jesu. Das kostet Kraft. Da sind Widerstände zu überwinden. Verständlicherweise kann die Motivation in Frage geraten: warum und wozu nehme ich das alles auf mich? Hier will der Hebräerbrief uns helfen.

Zum einen knüpft er an Kapitel 11 an, in dem er uns viele Menschen aus dem Alten Testament vor Augen stellt, die das Vertrauen auf Gott in schwierigsten Lagen durchgehalten haben. Diese „Wolke von Zeugen“ soll und kann uns motivieren, die Antriebskraft stärken und Vorbild für unseren Lauf in der Bahn des Glaubens sein. Zum andern zeigt der Autor dieses Briefes , dass die Zeugen des Glaubens wie die Sportler in der Arena alles abgelegt haben, was den Lauf des Glaubens erschwert. Im geistlichen Lauf ist da vieles vorstellbar. Doch der Brief belässt es hier bei dem umfassenden „alle Last“. Er nennt nur eines: die Sünde, die uns so leicht umstrickt und gefangen nimmt. Auch das wird nicht im einzelnen ausgeführt. Jeder wird allerdings um die Sünden wissen, mit denen er immer wieder neu zu kämpfen hat. Sie abzulegen ist mehr als nur ein Willensakt. Dies kann nur geistlich im Hören und Vertrauen auf Gottes Wort und Gebet geschehen. Und zum dritten ermuntert er uns, diesen Wettkampf mit Geduld zu bestreiten. Also nicht aufzugeben und aus dem Rennen auszusteigen, sondern drin zu bleiben. Hat Gott es doch so

bestimmt. Und die Bibel sagt uns zu: Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch (Psalm 68,20). Und wo die Last zur Versuchung wird, können wir darauf vertrauen, dass ER uns nicht über unsere Kraft hinaus versuchen lässt (1.Kor. 10,13).

Wir sollen also den Lauf des Glaubens in Geduld führen, indem wir alles Belastende und Schwere ablegen.

2) Aufsehen zu Jesus!

Wir werden den Lauf des Glaubens nur durchhalten können, indem wir den Blick, die Aufmerksamkeit beständig auf Jesus richten, um unser Verhalten nach IHM auszurichten. Warum ist das so wichtig? Weil ER der Anfänger des Glaubens ist. Was bedeutet das? Jesus ist das Urbild des Glaubens. ER hat in einzigartiger Weise das Vertrauen auf Gott bis zum Tod am Kreuz durchgehalten. Darum wird ER auch nicht in die „Wolke der Zeugen“ eingereiht, sondern betont nach ihr uns vor Augen geführt. ER ist der „Vorläufer“ (Hebr. 6,20), der uns voran geht. Denn ER ist der einzige ohne Sünde. Ja, Jesus ist uns auch Vorbild, aber dies als der, der uns mit SEINEM Opfer versöhnt hat und uns zum Ziel, zur Freude führt. Als der Vollender des Glaubens kann und will ER uns durchbringen und zur Freude im Haus des Vaters führen. Wir müssen uns hier vor der falschen Alternative hüten, Jesus sei nur Vorbild oder nur der alles bewirkende Herr. ER ist beides in einem. Dass der Autor des Briefes so zusammen hält, was wir heute mitunter auseinander reißen, kann uns ein anderes Beispiel klar machen. Der Hebräerbrief verliert niemals aus dem Auge, dass Jesus unser Bruder geworden (Hebr.2,11.17) und zugleich der Sohn Gottes ist und bleibt, der zum „Urheber des ewigen Heils geworden“ ist (Hebr. 5,9). Aufsehen zu Jesus wird für uns immer das stets neue Lesen, Hören und Bedenken des biblischen Zeugnisses von Jesus und das Gespräch mit IHM im Gebet beinhalten.

3) Gedenken gibt neue Kraft

Mit dem ersten Wort in Vers 3 schärft uns der Schreiber des Hebräerbriefes ein, worauf wir achten sollen, wenn wir zu Jesus aufsehen. Wörtlich steht da: vollzieht die Analogie! Erkennt betrachtend, erwägend und vergleichend, worin euer Glaubenskampf Jesus entspricht. ER ertrug den Widerspruch derer, für die ER Schmach, Schande und das Kreuz auf sich nahm. SEIN durchhaltendes Ertragen ist Urbild und Vorbild auch unseres Weges. Wie Jesus in SEINEM Kampf stand, stehen wir in der Nachfolge in unserem Kampf. So wie ER durch SEINE standhafte Bewährung zur Freude gelangte, ist auch uns dies verheißen. Dabei bleibt ein entscheidender Unterschied bestehen. Unser Leiden kann und muss niemandem die Erlösung bringen. Darin ist Jesus einzigartig und unvergleichlich. IHM zu folgen und unser Kreuz zu tragen ist grundlegend für den Glauben. Und ER geht ja nicht nur voran, sondern zieht uns mit.

Die seelsorgerliche Absicht dieses Abschnittes ist es, der Mutlosigkeit der Seelen entgegen zu wirken. Die Seele ist für den Hebräerbrief das Organ, das gefährdet ist und verzagt und mutlos werden kann. Da lösen sich Motivation und Freude des Glaubens schnell auf. Und das lässt matt, kraftlos und resignierend werden. In solcher Gefahr sieht der Autor des Briefes seine ersten Leser. Und diese Gefährdung ist auch uns nur zu bekannt.

Lasst uns darum beherzigen, was dieser Abschnitt uns zeigt: Den Kampf des Glaubens führen, indem wir alle Last ablegen; indem wir zu Jesus aufblicken; indem wir auf das Ziel blicken und darauf vertrauen, dass ER vorangeht und uns mitzieht. Das wirkt der Mutlosigkeit entgegen und schenkt uns neue Kraft.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Pastor Friedbert Fellert

